Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 17

Artikel: Bemalung von Naturholz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bemalung von Naturholz.

Die Erfahrung über bie beigende Wirtung bes Raltes auf robes Gichenholz veranlagte L. Reisberger zu einem Berfuche, mit weißer Ralffarbe auf Gidenholzfüllungen nicht nur zu malen, sondern auch zu schablonieren. Nachdem die Ralkfarbe langfam im Schatten getrodnet war, burftete man fie ab und fah hun in iconem, buntelbraunem Thone bie Malerei auf bem Gichenholze. Ginige Partien, Die man bunkler und mehr rot wünschte, beizte man nochmals mit Ralk nach, wodurch die Stellen sich vertieften. Wefentlich ift es, bag ber Ralf gleichmäßig ftart aufgetragen und langfam getrochnet wirb, ba nur bann bie Beigung eine rote und gleichmäßige wird. Nach ber Beigung tranfte man bas Solz mit einer Mirtur aus 2 Teilen Firnis, 1 Teil Terpentinöl und 1/2 Teil Terebine. Nachbem bieser Oelgrund gut getrodnet mar, murbe zweimal mit hellem Bernfteinlad übergogen. Um Tannenholz farbig zu bekorieren, fuchte Reisberger eine Zimmereinrichtung auf rohem Holze farbig zu behandeln. Das Schwierigste babei mar, die Harzgallen gu beseitigen, ohne daß daburch ein ftorender Fled entstand. Bu biefem 3mede murbe vorsichtig mit einem glühenben, flachen Gifen ausgebrannt. Besondere Borficht war nötig, um zu verhüten, daß durch ein zu heißes Gifen das Sarz anbrennt und ichwarze Rauchfleden verurfacht. Die entftanbenen Löcher füllte man mit Leimgips, bem etwas Belloder augemischt mar, aus und suchte babei ben Thon bes Solzes möglichst genau zu treffen. Es wurde nicht mehr, als ab-solut nötig war, vergipft. Mit dem feinsten Sandpapiere wurde hierauf abgeschliffen und besondere Rucksicht barauf genommen, daß nur bem Buchje bes Holges nach gerieben wurde, ba alle Querichliffe bas weiche Solg geritt hatten und dauernd fichtbar geblieben wären. Nach diefer Vorarbeit überzog man das Solz mit einer Auflösung von weißem Schellad, um die ichonen, golbig flimmernden Stellen bes Holzes nicht burch den dunkleren Thon des blonden Schellade zu beeinträchtigen. Auf biefen Schelladgrund malte und ichablonierte man mit Lafurfarben, die mit Saufenblafe= lösung gerieben waren. Die fleineren, garten Bartien, wie Blumen und Figurchen, arbeitete man einfach in Tufchmanier mit Aquarellfarben aus, wobei ber Holzthon als Licht fteben blieb, und umzog bas Bange mit einer ichmargen Kontour. Diefe Manier ift fehr einfach, fauber und icharfer, jedenfalls ber Maltechnit entsprechender als ber Holzbrand. Rach diefer Behandlung wurden die Füllungen und bemalten Teile zweimal mit Damarlad ladiert, die Friese und Lifenen murben bunkler lafiert und mit Strichen abgesett; jum Lackieren berfelben murbe Bernfteinlad verwendet.

Die eben ermähnte Manier fcbließt eine andere nicht aus. So ift es beispielsweise fehr bankbar, nur mit ichwarzer Deckfarbe ober mit Schwarz und Lasurrot — gebrannte Terra di Sienna und etwas Karmin —, nach Art ber Boullearbeiten in reichbewegtem Ornamente, die Füllungen gu verzieren, in ber Beife, bag bas natürliche Solg ben Hauptteil ober doch einen bedeutenden Teil des Ornamentes bilbet. Ebenso ist auch die Intarsia-Imitation vorzüglich geeignet, wie auch die Berwendung bunter Decksarben zur Bergierung bes Naturholges vollftandig berechtigt ift.

("Mal.=3tg.")

Verschiedenes.

Um eine Holzbeize zu gewinnen, die jede Art Holz burch und durch fdwarg farbt, toche man fich folgenden Ertratt: Berroftetes Gifen fiebe man in Gffig und laffe es einen Tag ftehen. Sierauf wird die Fluffigkeit filtriert und zum Gebrauche erhitt. Das Holz wird bann bamit beftrichen und trodnen gelaffen. Run fiebe man im Waffer Brafilholz, laffe es ebenfalls einen Tag ftehen, erhipe es zum Gebrauche und bestreiche damit das Golg. Der Anftrich muß breimal wiederholt werden.

Gine Wohnungszeitung mit Blanen wird in Berlin geplant. Die Idee ift an fich nicht ichlecht und wurde bas Bohnungssuchen fehr erleichtern. Aber erftens merben fich bie Sausherrn nicht die Roften ber Clifcheherftellung machen, bann verlangen berartige Annoncen mejentlich größeren Plat und ferner dürfte die Bahl, die fich mit einem Plane in fleinem Maßstabe "benehmen" fann, wohl feine allan ("M. N. N.")

Ermittelung der Fällungszeit ichon bearbeiteter Bolger. Das einfachste Mittel, fich von ber Trockenheit bes Rant= holzes zu überzeugen, ift bas Unichlagen mit einem Sammer ober einer Hade an eine Stirnseite besselben. Ist bas Holz nicht gang troden, wird beim Unschlagen fich noch Baffer an der Unschlagstelle, wenn auch manchmal nur als feuchter Fled, zeigen. Auch ber Klang beim Unichlagen verrät ("Defterr. Forftztg.") frifches Holz, ba ausgetrodnetes Holz auf ber Gegenseite vom Unschlage einen hellen, frisches aber einen tieferen Rlang gibt. Bei eingemauertem Solze beftim= men gu fonnen, ob basfelbe im Sommer ober Winter ge= fällt wurde, ist wohl fehr schwer. Im Sommer gefälltes Solz bekommt gewöhnlich tiefe, bis gum Rern reichende Riffe, ift auch bei gleicher Trockenbauer leichter als bas im Winter gefällte Solz.

"Braunholz" ift burch ein besonderes Berfahren ber Firma Jäger und Söhne in Eglingen durch und durch buntelbraun gebeiztes beliebiges Solz, 3. B. Ririchbaum, Rotbuche, Eiche, Ahorn, Nugbaum, Siche, Riefer, Fichte, Tanne u. f. w. Die Erfindung ist fehr gut und praktisch, sie er= möglicht, "minberfarbige, Solzer, wie fie jest wenig ober gar nicht gur Möbelfabritation verwendet werben, für Möbel. Wandbekleidungen u. f. w. ju verarbeiten. Das unliebfame Beizen und Nachbeigen fällt bann meg, mahrend bas "Braun= hol3" ftets gemachit ober poliert merben fann.

Baumicheren bon Gebr. Imerfen in Riel geftatten eine bequeme Bethätigung bon unten aus in ber Beife, bag bie eigentliche Schere mit ihrem Belenkbolgen feft an bem Ende einer Stange angeschloffen ift; an ben Enben ber Briffe find mit Gelenken zwei, fich in einem, ebenfalls an ber Stange befestigten Drehpunkte, freuzende Stäbe befestigt, bem fich wiederum ein ober mehrere folder Rreuze anschließen, fo bag burch Bethätigung ber unterften mit Defen verfehenen Schenkelenden die Bewegung bis nach oben fortgepflanzt wird. (Mitgeteilt bom Batent= und technischen Bureau bon Richard Lüders in Görlig.)

Umerifanischer Rlebstift. Rach einer in ben "Reuesten Erfindungen" enthaltenen Mitteilung hat Ch. S. Apple in Bellaire (Ohio) einen Rlebstift erfunden, welcher, wenn er angefeuchtet ift, wie ein in Rlebstoff getauchter Pinfel und als Erfat für biefen benütt werden fann. Der Stift befteht aus 28 Teilen Dertrin, 32 Teilen faltem Waffer, 54 Teilen beften Leims, 4 Teilen beften Binkweißes und 160 Teilen Glykofe. Die Glykofe giebt bem Stift eine fautschukartige Beschaffenheit, je mehr Glykose zugesetzt wird, befto weicher wird ber Stift, und umgekehrt befto harter, je weniger Glykose verwendet wird. Die angegebene Menge Dertrin wird ber angegebenen Menge talten Waffers gugefest und beibes zusammen bis gur bolligen Lolung bes Dertring erwärmt. Dieje Lösung wird nun über ben Leim gegoffen und barauf bas Bintweiß über bas gange gefiebt. Nachbem bie Maffe etwa acht Stunden gestanden hat, wird ber biefelbe enthaltende Reffel in ein Wafferbad gebracht und fo lange erwärmt, bis alle Bestandteile geschmolzen und gründlich vermischt find. Bahrend bie Maffe fich noch in dem Bafferbad befindet, wird die Glutose, welche voher bis zur Kon= fifteng von bunnem Leim erwarmt worben ift, eingegoffen und burch Umrühren gründlich mit bem übrigen vermischt. Diese gießt man sodann in geeignete chlindrische Röhren und lägt fie abfühlen, womit bie Stifte vollendet find.